

Abschluss bieten nützliche, Übersicht schaffen – die Thesen zum Profil der Buchhandelsepoche von Monika Estermann und Georg Jäger. Besonders aufschlussreich sind hier die Aussagen zur Presse als treibendem Faktor in der Ausgestaltung des Medienmarktes, ein Prozess, der eng verbunden ist mit einem Strukturwandel, an dessen Ende die Presseverlage die Buchverlage nicht nur ökonomisch überflügeln, sondern auch gesellschaftlich und politisch von größerem Gewicht sind. Die Presse gewann gesamtgesellschaftlich eine größere Reichweite als das Buch, die Zeitschriftenproduktion nahm im Vergleich zur Buchproduktion überproportional zu. Mit dem Feuilleton und dem Fortsetzungs- bzw. Zeitungsroman sorgte die Presse auch für den regelmäßigen Literaturkonsum. Das Verhältnis von Presse und Buch bestand aber nicht nur in der Medienkonkurrenz, sondern zugleich entwickelt sich auch ein Medienverbund. Das Kaiserreich, so die abschließende These, stelle sich für den Buchhandel als eine Zeit des Aufbruchs und der Innovation auf allen Gebieten dar.

Entstanden ist ein grundlegendes Überblickswerk, an dem künftig niemand vorbeikommt, der zu der Epoche arbeitet. Bedauerlicherweise ist dem Werk nur ein Personen-, aber kein Sachregister beigegeben.

HOLGER BÖNING, BREMEN

Ananieva, Anna/ Böck, Dorothea/ Pompe, Hedwig (Hg.): *Geselliges Vergnügen*. Kulturelle Praktiken von Unterhaltung im langen 19. Jahrhundert. Bielefeld: Aisthesis Verlag 2011, 353 S.

Der vorliegende Sammelband ging aus dem Forschungsprojekt »Von der »Aufklärung« zur »Unterhaltung«: Literarische und mediale Transformationen in Deutschland zwischen 1780 und 1840« hervor. Die Herausgeberinnen begreifen aus literaturhistorischer Sicht die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts als die entscheidende Zeit, in der sich moderne Kennzeichen der Unterhaltung durchsetzen, es begänne eine große Vielfalt an neuen Unterhaltungskulturen zu entstehen, über die Freizeit- und Luxusgüter unterschiedlicher Art aus ihren exklusiven ständischen Bindun-

gen mehr und mehr entlassen würden. Erscheine zunächst noch die Literatur als das »Leitmedium einer kultivierten Unterhaltung«, welches komplexe Ordnungen zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit, zwischen Habitus, Ritual und Spontanität regelte, so beanspruchten parallel dazu immer mehr andere, nichtliterarische Geselligkeiten eine führende Rolle auf dem Feld von Unterhaltung. Ziel des Bandes ist es, aus literatur- und kulturwissenschaftlichen Problemstellungen heraus die vielschichtige Entwicklung von Konzepten und Praktiken von Unterhaltung zu verfolgen und deren Ausdifferenzierungen in einem breiten Spektrum nachzugehen. Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts seien markante soziale, ökonomische, ästhetische und mediale Veränderungen zu beobachten, die zur Konsolidierung und Durchsetzung des Erfolgs von Unterhaltung im 19. Jahrhundert beigetragen hätten. Aus der Sicht jener Arbeitsfelder, auf denen der Rezensent vor allem forscht, scheint der Zeitpunkt, in der die Anfänge von Unterhaltung zu suchen sind, sogar noch ein wenig früher zu liegen. 1766 wird, um ein Beispiel zu nennen, aus dem »Hamburgischen Journal« die überaus erfolgreiche und stilbildende Zeitschrift »Unterhaltungen«. Ebenfalls bereits in den 1770er Jahren beginnt man in der populären Aufklärung nach Konzepten zu suchen, die Belehrung stärker mit Unterhaltung verbinden wollen. Allerdings geht es in diesem Sammelband weniger um solche Anfänge, sondern stärker um die vielfältige mediale Beschaffenheit des historischen Phänomens Unterhaltung. Dabei werden neben den im engeren Sinne literarischen Medien wie den Taschenbüchern, Almanachen, Kalendern und Zeitungen, die Kinder- und Jugendliteratur oder Kleists »Novellen« im Kontext der »Berliner Abendblätter« auch Themen behandelt wie Geselligkeit und Gartenkultur um 1800, Kurorte als Orte geselligen Vergnügens, musikalische Unterhaltungstechniken in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts oder melodramatische Erfahrungsräume bei August von Kotzebue. Entstanden ist ein schöner, sehr anregender Band, der in der Auseinandersetzung mit

neuen Formen des Konsums nicht zuletzt auch zeigt, wie im Anspruch aller Menschen auf Unterhaltung diese selbst gesellschaftsfähig wird und durch sie mehr und mehr modische Trends gesetzt und unterschiedliche Lebensstile geprägt werden. In diesen Prozessen, so die Herausgeberinnen, setzte sich allmählich die moderne Auffassung von Unterhaltung durch, die in ganz unterschiedliche Praktiken und Programmen zum Zuge komme, bis endlich Lust und Vergnügen eine Allianz mit Freizeit und Konsum eingingen.

HOLGER BÖNING, BREMEN

Lange, Jasmin: *Der deutsche Buchhandel und der Siegeszug der Kinematografie 1885-1933*. Harrassowitz: Wiesbaden 2010 (Mainzer Studien zur Buchwissenschaft, Bd. 21), 288 S.

Mit dem Aufkommen des Films (1895) und der Einführung des Rundfunks (1923) ist die Geschichte der Massenmedien vom gegenseitiger Konkurrenz, Beobachtung, Beeinflussung und – vor allem in der Gegenwart – sogar Vermischung angesichts der Digitalisierung geprägt. In ihrer Studie zur Reaktion des Buch- und Verlagswesens auf das erste ernst zu nehmende Konkurrenzmedium, den Kinofilm, zeigt Lange, dass nur ein Teil der Branche – etwa die im (hoch-) kulturellen Bereich engagierten Verleger und mit ihnen auch Autoren – mit den üblichen kulturkritisch motivierten Unterfütterung – ablehnend gegenüber dem populären neuen Medium reagierte. Insgesamt lässt das »Börsenblatt des Deutschen Buchhandels« als zentrale Quelle der Studie schon vor dem Ersten Weltkrieg einen pragmatischen, eigene Interessen artikulierenden und Vorteile nutzenden Umgang von Verlagen und Buchhändlern erkennen.

Keineswegs wurde in den Analysen der »Bücherkrise« der Zwanziger Jahre die bedeutend gewordene Konkurrenz pauschal als Ursache verdächtigt. Vielmehr diskutierte die Branche die Chancen des neuen Mediums und nutzte sie auch: dessen Attraktivität generell wie auch der Zuspruch, den es bei bücherferneren Schichten fand, sollten für den Buchhandel genutzt werden etwa bei der Vergabe und Verwertung von literarischen